

Edith Helene Willinger, geb. Rothschild

geb. 28.7.1909 in Dortmund-Dorstfeld¹

gest. 2.7.1943 im Vernichtungslager Sobibor

Eltern²:

Siegfried Rothschild und

Johanna, geb. Weinberg

Ehemann:

Guido Willinger (1908-43)

Kinder:

Gerd, nannte sich später Gershon Isaac, fertigte für seine Eltern 1994 Gedenkblätter für Yad Vashem an, wohnte in Kanada

ein weiteres Kind, Name unbekannt, überlebte den Holocaust

Wohnung:

Amsterdam: Stadionweg 36 huis (Februar 1941)

Guido Willinger und seine Familie emigrierten in die Niederlande und wohnten in Amsterdam. Dort wurde er zu einem unbekanntem Zeitpunkt verhaftet und in Westerbork interniert. Von dort aus wurden er und seine Frau am 29. Juni 1943 nach Sobibor deportiert. Am 2. Juli kam der Zug dort an. Die Insassen wurden am selben Tag vergast.

Erich Bauer, Angehöriger der Mannschaft des Vernichtungslagers Sobibor, schildert den Ablauf von Vernichtungsaktionen folgendermaßen³:

„Innerhalb des Lagers hatte normalerweise jeder Angehörige des Stammpersonals eine bestimmte Funktion (z.B. Zugführer der ukrainischen Hiwis, Leiter eines Arbeitskommandos, Ausheben von Gruben, Verlegung von Stacheldraht und ähnliches mehr). Wenn jedoch ein Judentransport ankam, fiel so viel >>Arbeit<< an, dass die regelmäßige Beschäftigung eingestellt wurde und jeder Angehörige des Stammpersonals in den routinemäßigen Vernichtungsvorgang irgendwie eingreifen musste. Vor allem bei dem Entladen der Transporte ist jeder Angehörige des Stammpersonals irgendwann eingesetzt gewesen. Das Entladen der Transporte erfolgte durch Arbeitsjuden, die sehr grob mit den Juden umgingen. Die Juden wurden gewaltsam aus den Waggons gezerrt und geschmissen, so dass sie teilweise Knochenbrüche erlitten. Während dieses Vorgangs standen ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern Wache. Die Oberaufsicht wurde von Angehörigen des Stammpersonals geführt. ... Nach dem Entladen wurden die Juden in das Lager II geführt. Dort hielt Michel eine kurze Ansprache. Er sagte den Juden, dass sie die Wertgegenstände abgeben müssten, sich zu entkleiden hätten und anschließend gebadet würden, um alsdann zum Arbeitseinsatz zu kommen. In Wahrheit wurden die Juden jedoch in Gruppen zu etwa je 50 – 100 Personen (Frauen und Männer getrennt) durch den sogenannten Schlauch in die Gaskammern geführt. Der Weg zu den Gaskammern erfolgte in der Weise, dass irgendein Angehöriger des Stammpersonals der Gruppe voranschritt. Dem Aufseher folgten die nackten Juden und hinter den Juden gingen etwa 5 ukrainische Hiwis mit gezogenen Karabinern. ... Die Juden wurden erst misstrauisch, als sie bereits in den Gaskammern waren. Zu diesem Zeitpunkt gab es jedoch kein Zurück mehr. Die Kammern waren dicht gefüllt. Es herrschte Sauerstoffmangel. Die Türen wurden luftdicht verschlossen, und sofort setzte der Vergasungsvorgang ein. Nach

¹ Geburts-, Deportations- und Todesdaten, Ehemann, Kinder; Wohnung Amsterdam: Digital Monument to the Jewish Community in the Netherlands, <http://www.joodsmonument.nl/person-491026-en.html>

² Info über Eltern und Kinder: The Central Database of Shoah Victims' Names, www.yadvashem.org; Gedenkblatt des Sohnes Gershon Willinger

³ Peter Longerich (Hrsg.): Die Ermordung der europäischen Juden. Eine umfassende Dokumentation des Holocaust 1941-1945, München 1989, S. 369 ff.

Bad Wildungen

etwa 20 – 30 Minuten trat in den Gaskammern völlige Stille ein; die Menschen waren vergast und tot. Alsdann wurden die Kammern geöffnet, Arbeitsjuden zerrten die getöteten Menschen aus den Gaskammern heraus und transportierten die Opfer mittels Loren zu den Gruben. Später wurden die Opfer verbrannt. ...“

*Modell des Lagers Sobibor*⁴

⁴ Quelle: www.death-camps.org/sobibor/blatt_de.html